

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 33 (1943)
Heft: 45

Rubrik: Politische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

POLITISCHE **B**UNDSCHAU

Ruck nach links

-an- Der *Ausgang der Nationalratswahlen* hat den erwarteten Ruck nach links, dazu aber die *gleichbleibende Stärke der andern grossen Parteien* gebracht. Von den «Splitterparteien» ist jedoch keine «bis auf den Bodensatz ausgeräumt» worden, wie sich manche Freunde einer «endgültigen Stabilisierung der Verhältnisse» geträumt hatten. So bleiben also weiterhin die Rudimente von Bewegungen, die hoffen, später einmal wieder frischen Wind in die Segel zu bekommen. Die Schwächung ist nicht derart, dass sie «alle Hoffnung fahren» lassen müssten. Nicht zu vergessen ist die «Parteitreu», die den Kern einer Truppe auszeichnet, und zwar in allen Lagern. Auch die «Splitterparteien» haben eben ihre Parteikerne, die festbleiben, auch wenn die Mitläufer sich einmal zerstreuen und andern Göttern nachlaufen, den Allmächtigen unter den Mächtigen, wenn es das Geschick will. Es ist dies in mehr als einer Richtung zu bemerken: In *Solothurn* drang eine neu aufgezugene Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei nicht durch, schwächte aber die «historischen» K. K. und Freisinnigen. In *Zürich* vermochte nicht einmal der Spott der grossen Parteien über den Hausstreit der Unabhängigen den Mandatbestand dieser Partei zu schwächen, falls man ihr den gewählten «Dissidenten» zuzählt. In *Bern* hielt auch der Kern der Jungbauern, welche von ihren drei Mandaten nur eines einbüssten, stand.

Die *Gewinner des Rennens sind die Sozialdemokraten*, welche die sieben neuen Mandate und vier weitere eroberten. Hätte die totale Aussöhnung nach links funktioniert, oder könnte man der Partei die als nicht wählbar erklärten «Nicolisten» in Genf und in der Waadt zuzählen, wäre der Vormarsch noch erheblicher. Die stille Sabotage in Basel und die Wahlabstänze der «Arbeiterliste» im Welschland verhinderte diesen «vollen Sieg». *Um ein Mandat stärker kehrt auch die BGB-Partei*, die in Schwyz einen neuen Vertreter gewonnen, in Freiburg den einen verloren und in Bern ihre Sitze von 10 auf 11 erhöht hat, zurück. Als Fazit der Wahlen wird man sagen können: Der sozialdemokratische Bundesrat ist fällig. Aber bekanntlich beharrt die Linke auf mindestens 2 Sitzen unter den Sieben, und auf das Recht, ihre Leute selbst zu nominieren.

Abschluss der Moskauer-Konferenz

«Das wichtigste politische Ereignis des ganzen zweiten Weltkrieges», das auf den 2. November 1943 herausgekommene gemeinsame *Communiqué der drei Aussenminister Molotow, Cordell Hull und Eden*, mit unterschrieben vom *chinesischen Botschafter*, liegt nun vor und wartet auf die «Beurteilung durch die Weltgeschichte». Eine Beurteilung, die heute noch keineswegs feststeht, wie wir vorweg bemerken wollen.

Während der Konferenzdauer wurde aus Amerika und England immer wieder optimistisch gemeldet, dass alles über Erwarten gut gehe, dass der gute Geist der Bereitschaft bei allen Teilnehmern vorhanden sei. Nach der Abreise des amerikanischen Militärsdelegierten vernahm man, dass *Roosevelt von einem «ungeheuren Erfolg» gesprochen*

habe. Indessen verdient eine andere Äusserung des USA-Präsidenten festgehalten zu werden. Er sagte, die verantwortlichen Regierungen hätten sich *nicht in das Netz gefährlicher Diskussionen über Grenzziehungen begeben*. In der Tat lässt das Communiqué von Moskau jede Andeutung darüber vermissen, wie die Gebietsansprüche der Grossen und der rivalisierenden Kleinen geregelt werden sollen. Die *russische These, dass zunächst der Krieg gewonnen werden müsse, hat auf der ganzen Linie gesiegt*. Die Friedenskonferenz soll sich mit den Problemen befassen, wenn es Zeit ist, nicht vorher! Das Wichtigste für den Augenblick war, *alles aus dem Wege zu räumen, was der Mächtekoalition gegen die Achse gefährlich werden könnte*. Dazu gehören Grenzdiskussionen. Man hat sie in aller Form «aus der Welt geschafft»; das heisst, sich jede Diskussion darüber versagt und verboten, solange die Achsenmächte im Felde stehen. Das ist in der Tat ein ungeheurer Erfolg, und zwar ein Erfolg der Russen. Sie gewinnen freie Hand, sich aller Gebiete zu bemächtigen, in welche ihre Offensive sie zu tragen vermag. Ein «fait accompli», das auf diese Weise geschaffen wird, stellt später, an der Friedenskonferenz, *«eine zu berücksichtigende Tatsache» dar*, an welcher die andern diktierenden Mächte nicht so leicht vorbeikommen werden.

Die zweite Front

wird im Communiqué ebenfalls *nicht erwähnt*. Stalin hat in einem Trinkspruch die Generäle *Clark und Montgomery* hochleben lassen. Dies zu einer Zeit, da die russischen *Heerführer Tolbuchin* in der taurischen Steppe, *Malinowski* und *Konjew* im Dnjeprbogen die Erfolge erringen, welche den beiden Angelsachsen in Italien von den Deutschen so schwer gemacht werden. Man möchte im Trinksprache des russischen Diktators beinahe einen Wink sehen, und eine Andeutung, was geschehen müsse, wenn Moskau vollen Respekt und Zufriedenheit bekunden könne.

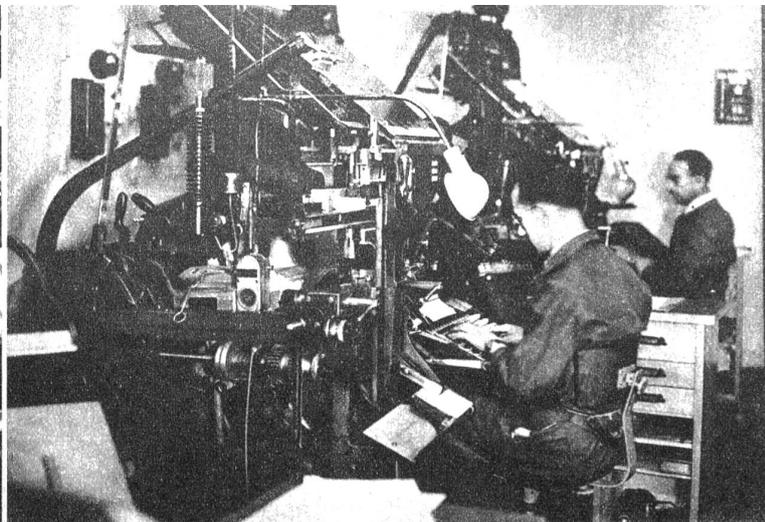
Das Schweigen des Communiqués über die «zweite Front» kann als Zugeständnis der Russen gelten, gleichsam als Gegenstück zum Schweigen der Alliierten über die Grenzfragen. Die Londoner Pressekommentare vor Ausgabe des Dokuments wollten wissen, London und Washington hätten versprochen, *vor dem März 1944 die grosse Attacke auf Westeuropa zu unternehmen*, und ein Abkommen über diesen Punkt sei getroffen worden. Nichts wurde hernach über ein solches Abkommen bekannt. Man darf also ruhig behaupten, dass alles in der Schwebe bleibe, wie bis anhin.

Vergleicht man die zwei grossen Konzessionen, welche die «Einigung von Moskau» ermöglicht haben, möchte man sagen, es habe scheinbar überhaupt nichts Wesentliches herausgeschaut. Scheinbar! Ist nicht von den Russen bei jeder Gelegenheit verlangt worden, die Angelsachsen möchten endlich etwas Wirksames unternehmen, um die russischen Armeen zu entlasten? Wurde bei den Alliierten nicht immer wieder «gebohrt» und gefragt, was Russland eigentlich im Sinne habe, und hiess es nicht, Stalin müsse seine Karten auf den Tisch legen und bekennen, was seine Ziele seien, territorial und sozialpolitisch? Und nun sagt jeder und macht eine Verbeugung dazu: Wir fragen gar nicht weiter! Hauptsache: Wir beschliessen, einig zu bleiben und auf jeden Fall zunächst gemeinsam das Bärenfell zu erbeuten! Wie wir es verteilen, darüber wird zu reden sein, wenn wir es einmal haben!

H. Stadelmann, der Goldschmied für jedermann
Bern, Theaterplatz 1, Telefon 3 44 49



Nach den Wahlen herrscht in den Wahlbüros beim Auszählen der eingelegten Stimmzettel eine emsige Tätigkeit, die sich auf mehrere Tage und Nächte erstreckt. Unser Bild zeigt diese Arbeit in Bern, wo nicht weniger als 13 verschiedene Listen eingelegt wurden und 33 Nationalratssessel besetzt werden mussten.



Die Setzmaschine, die unentbehrlich für jeden Zeitungsdruck ist und mit der, wie auf einer Schreibmaschine der Zeitungstext „geschrieben“, dabei aber gleichzeitig Zeile für Zeile in Blei gegossen wird, kann jetzt den 50. Geburtstag feiern. Erstmals wurde sie an der Weltausstellung in Chicago 1893 durch den Erfinder Oltmar Mergenthaler präsentiert



Als Nachfolger von Prof. von Mandach hat die Direktion des Kunstmuseums Bern einstimmig Privatdozent Dr. Max Huggler zum neuen Konservator gewählt

In Bümpliz hat Landwirt Hofer eine Halbzuckerrunkel im Gewicht von 17,5 kg geerntet, die eine Höhe von 1,10 m aufweist



Am letzten Samstag wurde die Kunsteisbahn Ka-We-De eröffnet, die dieses Jahr ihr zehnjähriges Bestehen feiert. Unser Bild zeigt den regen Betrieb am Eröffnungstag

Die Verschiebung der Gesichtspunkte

von jeder Theorie auf die Ebene des praktischen Handelns scheint übrigens auch in der Westfrontfrage durchgeführt worden zu sein. Denn in den Sätzen des Communiqués gewinnt man allerlei Anhaltspunkte dafür, dass der russische Verzicht nicht ohne gute Gründe möglich wurde.

«Engste Zusammenarbeit in der Fortführung des Krieges», Kapitulation und Entwaffnung aller feindlichen Länder... dieser Satz schliesst allerlei Unausgesprochenes ein. «Alle als notwendig erachteten Massnahmen, um die den Feinden gestellten Forderungen auf immer zu sichern»..., hier sehen wir am deutlichsten den Sinn der grossen «Rahmenabmachung», der Grundlage einer enger gestalteten Zusammenarbeit während des Krieges und nachher.

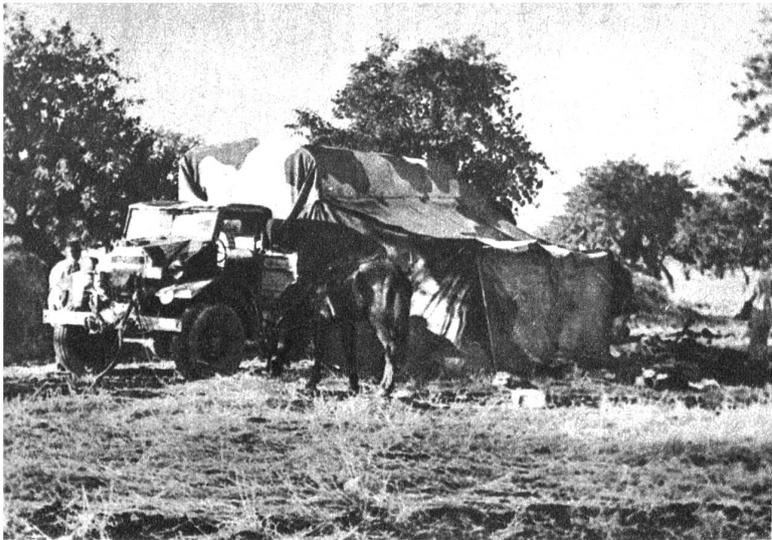
Das Positive, welches wir dem Negativen, das heisst den beidseitigen Verzichten, gegenüberstellen müssen, liegt also in der weit engeren Fühlungnahme der vier Mächte untereinander. Ist nichts Definitives beschlossen worden, so haben sie doch Organe geschaffen, um die Beratungen dauernd aufrecht zu erhalten und den veränderten Verhältnissen entsprechend definitiven Beschlüssen näher zu

bringen: In London wird die «konsultative Europakommision» errichtet, die studieren soll, wie sich das Zusammenleben «aller friedliebenden europäischen Nationen» ermöglichen lassen werde.

Den eigentlichen «Ersatz» für den Beschluss über die «Zweite Front» aber müssen wir in der Verlautbarung erblicken, dass «freimütige und gründliche Aussprachen über die zum Zwecke einer Abkürzung des Krieges gegen Deutschland und seine europäischen Verbündeten zu ergreifenden Massnahmen» stattgefunden hätten.

Dieser Satz des Reuter-Kommentars zum Communiqué will gut gelesen sein. «Abkürzung des Krieges», das ist die russische Forderung, die hin und wieder unterstrichen wird durch den Hinweis, welches Interesse die amerikanischen Kriegsverdiener der Schwerindustrie an der Verlängerung hätten. «Massnahmen...» kann wiederum allerlei heissen: Es kann auf baldige militärische Operationen geschlossen werden — es kann aber auch erwartet werden, dass man die Bearbeitung der kleinen Verbündeten Deutschlands mit neuen Mitteln fortzusetzen gedenkt.

**Verkürzen Sie die lange Bahnfahrt
mit dem neuen Bärenspiegel**



Viel Raum nimmt das HQ. einer britischen Brigade irgendwo an der Front in Süditalien nicht ein. Es besteht aus einem schweren Camion und einem daran angebauten Zelt und sieht eher nach einem Weekend-Idyll aus als nach einem Ort, von wo aus entscheidende Operationen dirigiert werden

Als Hauptschranke zwischen den Invasionstruppen und den Achsenmächten in Italien wurde der Volturno betrachtet, der aber jetzt von den amerikanisch-britischen Streitkräften überschritten wurde. Nun sind britische Pontoniertruppen dabei, neue Uebergänge für den alliierten Nachschub zu schaffen

Die eigentlichen Beschlüsse des Communiqués,

die konkret angegebenen Ziele, haben die Welt überrascht: Zwei nebensächliche Probleme werden in den Vordergrund geschoben. *Oesterreich soll wiedererstehen. Italien soll Garantien geben für die völlige Ausrottung des Fascismus.* Nicht nebensächlich ist der *dritte Beschluss: Die Kriegsverbrecher*, alle deutschen Offiziere und Soldaten und alle Mitglieder der NSDAP, welche auf Grund sorgfältig zusammengestellten Materials schuldig befunden würden, in den besetzten Gebieten gemeine Verbrechen (als solche werden die Exekutionen, die Geiselnhrichtungen und anderes qualifiziert), begangen zu haben, sollen *an jene Länder ausgeliefert werden, in welchen diese Verbrechen begangen wurden.* Die Alliierten und Russen werden *mit keiner deutschen Regierung einen Waffenstillstand oder Frieden schliessen, die nicht diese Auslieferung der Angeklagten vornimmt.* Bis ans Ende der Welt sollen sie verfolgt werden.

Wir sehen, es ist in Moskau wenigstens *ein* wichtiger Punkt geregelt worden! Man wird sich noch fragen müssen, was diese ausserordentlich scharf und zielsicher geformte «Waffenstillstandsforderung» für besondere Zwecke verfolgt. Beachtet man, wie allgemein und unbestimmt die meisten übrigen Abmachungen lauten, oder wie die wirklichen Inhalte verschwiegen werden, dann versteht man die Offenheit: Sie richtet sich *an die Oeffentlichkeit der gegnerischen Länder.* Bezeichnenderweise spricht die Erklärung von Moskau *mir von «hitlerischen Streitkräften»*, die sich Grausamkeiten zuschulden kommen liessen. Die Ungarn, Rumänen, Bulgaren, Slowaken, die Kroaten und Finnen werden nicht ins gleiche Band genommen.

Aber auch die deutsche Oeffentlichkeit, jene anonym und unsichtbar gewordene «andere Meinung» in Grossdeutschland, die sich heute höchstens durch Passivität und Gleichgültigkeit bemerkbar machen darf, soll erreicht werden.

Die Reaktion des deutschen Volkes ist es also, auf welche die psychologisch wohlberechnete Erklärung der drei Aussenminister zielt. Deshalb wird die *Führerschicht nicht nur angegriffen, sondern angeklagt.* Nicht wie irgendein früherer «Kriegsherr» steht heute der deutsche Diktator unter dem Schutze jener stillschweigenden Abmachung, die Könige unter sich trafen, als sie noch «legitime Herrscher» waren und auch ihre Gegner als Legitime behandelten, ihre Heere zwar schlugen, ihre Reiche vielleicht dezimierten, aber nicht vernichteten.

Es ist dies das Neue in der Geschichte, die in immer wildern Kaskaden dem Ende eines Zeitalters zutreibt: *Der gegnerische Führer mitsamt seinen Paladinen und Befehlshabern wird zum vornherein nicht als gleichwertig behandelt.* Einen Bonaparte verbannte man noch nach Sankt Helena — einen Adolf Hitler samt seiner Partei aber will man vor die Kriminalgerichte jener Länder stellen, die er erobern und kriegsrechtmässig verwalten liess, wobei die Verwaltung, sofern sie sich gegen Sabotage der Unterworfenen wandte, zum Verbrechen wurde. Mit andern Worten: Unter Strafe wird letzten Endes die Eröffnung des zweiten Weltkrieges gestellt, dessen logische Folgen eben die «Kriegsverbrechen» sind.

Das deutsche Volk, dies ist der Sinn der Moskauer Verlautbarung, vernimmt also zum erstenmal, dass es keinen Waffenstillstand erhält, sofern es keine Regierung besitzt, die ihn abschliessen kann — und die gleichzeitig die Verpflichtung übernimmt, das heutige Regime in seinen Spitzen den Gegnern gefangen auszuliefern. Vermutlich hat nun, im Sinne dieses Programms, das «deutsche Befreiungskomitee» in Moskau in Aktion zu treten und das deutsche Volk zu bearbeiten. Inzwischen geht das Ringen an der

russischen Südfront

pausenlos weiter. Die *Armeen von Mansteins* haben sich, unter Zurücklassung des meisten schweren Materials, teils durch den «Flaschenhals» des östlichen Krimzuganges, teils westlich an den untern Dnjeprlauf zurückgezogen. Eine unbekannte Zahl versprengter Abteilungen befindet sich noch in der Steppe, die am 2. November so ziemlich von den Russen beherrscht und an allen Ausgängen abgeriegelt war: Vor den grossen Uebergängen bei *Cherson, Bereslaw und Nikopol* sind Barrieren errichtet worden, um weitem deutschen Abteilungen den Zutritt zu den Ufern zu wehren: Zwischen diesen Orten haben die Truppen Tolbuchins den Strom fast überall erreicht. Die Zugänge zur Krim sind abgeriegelt. Am 1. November fiel *Perekop* in die Hände der Angreifer, während im Osten der Vormarsch gegen Dschanskoi begann. Die Halbinsel, die ungefähr die Grösse Siziliens hat, ist nun zum «Igel» oder zum «Kessel» geworden, wie man will.

Inzwischen dauert *das Ringen bei Krivjoj Rog* an. Deutsche Gegenangriffe hielten die russischen Spitzen auf und bremsten vor allem auch den Stoss gegen *Apostolowo*. Die Entscheidung naht hier mit der *Ueberschreitung des Stroms durch Tolbuchins Divisionen im Süden, im Rücken der deutschen Positionen.*